Christentum doch Judentum

Der Vorstoß-Kampfschriften-Folge 5 – Preis 20 Pfg.

Der Vorstoß Kampfschriften

Herausgeber: Hellmuth Neumann

Folge 5:

Rudolf Hammer:

Christentum doch Judentum!

2., erweiterte Auflage

Titelzeichnung: Kurt K. Tilsner

Preise dieser Schrift:

Einzeln 20 Pfennig

10 Stück	....	1,80 RM
25 Stück	....	4,25 RM
50 Stück	....	8,— RM
100 Stück	....	15,— RM

1939

Wolfsangel-Verlag Dr. Horst Knöpke, Dresden

Christentum doch Judentum!

Im vierzehnjährigen Zwischenreich gelang es dem Judentum, den größten Triumph seiner Ausbreitung zu feiern. Es gab wohl kein Gebiet unseres deutschen Lebens, in das nicht der Jude eingebrochen war, ja in nicht unwesentlichen Teilen hatte er es sogar zur Vormachtstellung gebracht. Diese Vormachtstellung wurde im Dritten Reich sofort gebrochen und das, was jüdische Hände machtgierig errafft hatten, an deutsche Menschen zurückgegeben. Durch die unermüdliche Aufklärungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung, die bis in die jüngste Zeit hineingetragen wird, gelangt es endlich, auch dem letzten deutschen Volksgenossen klarzumachen, daß der Jude ein Fremdkörper in unserem Volke ist. Und jeder Deutsche hat heute klar erkannt, daß dieser Fremdkörper völlig aus dem Leben unseres Volkes ausgerottet werden muß. Die das nicht erkannt haben, sind entweder bösen Willens oder — — echte Christen! Es liegen allzuviel Beweise dafür vor, daß die Mär vom „anständigen Juden" immer in christlichen Gehirnen entstanden ist, und es liegen in gleicher Weise mehr als allzuviel Beweise dafür vor, daß die, die in unserem Volke noch bösen Willens sind, mit den „Brüdern in Christo" identisch sind. Denn fast jeder Vorbehalt dem deutschen Volke und vor allem dem Nationalsozialismus gegenüber entspringt aus irgendwelchen christlichen Motiven.

Unser völkisches Leben ist eine Ganzheit. Man kann es nicht in einen kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen „Teil" zerlegen. Und darum muß jede Erkenntnis, die zum Beispiel im politischen Leben sich herausbildet, auf das kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Leben unseres Volkes ausstrahlen. Das heißt aber auch, daß der dem Nationalsozialismus innewohnende Antisemitismus Teil unseres Glaubens ist. Wenn Fichte fordert, daß bei uns Leben und Denken aus einem Stück sein soll, da Charakter haben und Deutsch sein ohne Zweifel bei uns gleichbedeutend ist, so heißt das ins ganz Konkrete übertragen: man kann nicht als Nationalsozialist sechs Tage lang im Werkleben das Jüdische in und außer uns bekämpfen, und dessen ungeachtet am siebenten Tage in die Kirche gehen und dort zu Jehova lobsingen und andächtig und ehrfürchtig ein Stück aus dem Alten Testament, das Alfred Rosenberg ein Judenbuch nennt, hören.

Und wenn heute hier und dort noch so krampfhafte Versuche gemacht werden, unsere Behauptung, daß das Christentum eine jüdische

Lehre sei, zu entkräften, so bleibt diese Behauptung doch bestehen und wir werden nicht müde werden, immer wieder dem deutschen Menschen in sein Gewissen zu hämmern:

Christentum ist und bleibt Judentum!

Man wehrt sich begreiflicherweise gegen solche Behauptungen. Wir nehmen das den Berufschristen nicht übel. Aber alle ihre Versuche, den jüdischen Ursprung und Gehalt des Christentums zu leugnen, werden vergeblich sein.

Wir werden nicht eher ruhen, bis das jüdische Element und seine Lehren aus dem religiösen Leben unseres Volkes herausgedrängt sind. Und so soll diese kleine Schrift ein Beitrag sein, unserem Volke über das jüdische Christentum die Augen zu öffnen.

In unserem Leben und unserem Werk allein zeigt sich, welcher Rasse wir zugehören. Diesen rassischen Ursprung wird keiner, und wenn er noch so geschickte Tarnungsversuche anstellt, verfälschen können. Seine Art wird immer wieder durchbrechen. Und so ist die Lehre Christi als sein „Werk" ein nicht aus der Welt zu schaffender Beweis für seinen jüdischen Ursprung. Daß das „Alte Testament" eine Judenbibel ist, wird wohl von keinem Menschen mehr abgestritten werden. Ich werde mich daher in meiner Beweisführung vornehmlich auf das „Neue Testament" als den einzigen und kirchlicherseits als authentisch bezeichneten Bericht über das Leben und die Lehre des Christentums berufen. Trotzdem darf aber nicht übersehen werden, das im Neuen Testament auch nur die Fäden des Alten Testamentes fortgesponnen werden: „die neue Kirche entwickelt sich folgerichtig in und aus der jüdischen Kirche, und es ist die Gedankenwelt des Spätjudentums und zugleich der gesamten östlichen Mittelmeerwelt, die hier Gestalt gewinnt". (Murawski in seiner ausgezeichneten Schrift „Die politische Kirche und ihre biblischen ‚Urkunden'", Theodor Fritsch-Verlag, Berlin 1938).

Das „Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi" beginnt im Evangelium des Matthäus mit der Feststellung:

„Das ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohnes Abrahams", dann folgen die Namen Isaak, Joseph, Jakob, Juda, Salomo und die aller anderen jüdischen Erzväter.

Der zweite Stammbaum steht im Lukas-Evangelium, zwar vom ersten verschieden, aber auch darin sind die jüdischen Erzväter sehr zahlreich vertreten. Da die Christen sich als Anhänger und Nachfolger Jesu bezeichnen, sind sie damit aber zugleich die Anhänger und Nachfolger

z. B. des „ersten Großkornwucherers der Weltgeschichte, Josephs in Aegypten und des Zuhälters Abraham" (Alfred Rosenberg, Protestantische Rompilger, S. 27). Jeder aufrichtige deutsche Mensch wird es als eine Beleidigung seines Ehrgefühls betrachten, mit diesen Verbrechern etwa in einem Atemzuge genannt zu werden. Die Christen aber müssen sich das gefallen lassen. Denn es kann nicht oft genug gesagt werden: wenn auch immer wieder der Versuch gemacht wird, das Alte Testament abzulehnen und bei der Betrachtung des Christentums außer acht zu lassen, so gehört es genau so zum Christentum wie das Neue Testament. Denn Jesus Christus hat selber eindeutig erklärt, daß er nicht gekommen ist, „das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen." (Matth. 5, 17—19.) Das Gesetz und die **Propheten aber**, das sind die Weissagungen des Alten Testamentes. Und an anderer Stelle gibt Jesus seine sehr enge, zumindest geistige Verwandtschaft mit Moses zu, indem er erklärt, daß, wer ihm glaube, damit auch Moses glaube, denn der habe von ihm gesprochen. Und weiter behauptet dieser Jesus Christus, daß alle die, die ihm nachfolgen, Abrahams Same sind, wie er sich ja überhaupt nur an die Kinder Israels wenden will. Und wie zum Hohne gegen unser deutsches Gefühl wird noch heute in unseren Kirchen das Wort Jesu durch seine Priester dem deutschen Menschen entgegengehalten:

Das Heil kommt aus den Juden! (Joh. 4, 22.)

Welcher Mensch ist heute noch in Deutschland, der es wagt, diesen Satz zu verkünden? Nur einer: der Christ! Und gegen diesen Christen mit seiner jüdischen Lehre wenden und wehren wir uns und wollen nicht eher ruhen, bis diese Lehre in unserem Volke ausgetilgt ist!

Kürzlich forderte mich ein Theologe auf, auf Grund wissenschaftlicher Forschungen festzustellen, welcher Rasse Jesus Christus angehört habe. Jesus Christus ist gen Himmel gefahren. Wir können daher keine Schädelmessungen o. ä. Untersuchungen mehr anstellen. Und an die Mitteilung, die einmal die Agfa-Foto-Blätter brachten, man habe das Leichentuch Jesu gefunden und in diesem Leichentuch hätten sich die leiblichen Umrisse deutlich abgezeigt, können wir wirklich nicht recht glauben. Immerhin muß Jesus auch äußerlich zu Lebzeiten deutliche jüdische Merkmale gehabt haben, sonst hätte ihn die Samariterin nicht sofort aus dem bloßen Ansehen heraus als einen Juden erkannt.

Wir, die wir keine Christen sind und daher auch in keinerlei Verbindung mit dem Judengott Jahweh und seinem Sohne stehen, erlauben uns keine Folgerungen aus den in der „Heiligen Schrift" verankerten

Stammbäume Jesu zu ziehen. Die Christenheit würde sie außerdem nicht glauben. Ich halte es darum für eine Notwendigkeit, einige Aeußerungen wesentlicher Theologen, also solcher Menschen, aus deren Mund der Christengott angeblich selber spricht, hier anzuführen:

Pastor Alfred Bonn erklärt im „evangelischen Wochenblatt" wörtlich:

„Stammbaumstudien können wenig erfreuliche Erkenntnisse zeitigen. Mitunter bringen sie Dinge zutage, über die man am liebsten die dicke Decke des Vergessens breiten möchte. Auch in Jesu Stammbaum hat die Sünde deutliche Worte hineinschreiben dürfen. Gott dem Herrn hat es gefallen, den Stammbaum Jesu über das Kind des Juda zu führen, das er in Blutschande erzeugt hat als alter Mann, der sich nicht in Zucht halten konnte. Jahrhunderte später zogen viele anständige, ehrbare Frauen durch die zerstörten Mauern Jerichows, mit Psalmen auf den Lippen und im Herzen. Aber keine von ihnen hat Gott gewürdigt, Stammutter des Messias zu werden. Diese Ehre behielt er einer Dirne vor ...... Der, der die Sünden der Welt fortschaffen sollte, sollte nach Gottes Willen mit Mördern und Ehebrechern verwandt sein. Sein Stammbaum sollte durch Schmutz und Schande hindurch."

Und Pater Bartholomäus Fiala erklärt wörtlich:

„Darum, weil die Juden das auserwählte Volk sind, ist ja auch unser Messias aus ihnen hervorgegangen. Ja, das ist nun einmal Tatsache, und mit Tatsachen hat man sich abzufinden. Christus ist nun einmal Jude und kein Germane, wie es die andern haben wollen. Ebenso war auch Maria eine Jüdin, das kann durch nichts widerlegt werden. Christus wußte gar wohl auch, warum er seine Apostel aus dem Judentum genommen hat."

Und Stefan Berghoff schreibt mit ausdrücklicher kirchlicher Genehmigung (Klare Antwort auf religiöse Fragen unserer Zeit, 1935):

„Jesus ist ein Jude! Das empfinden manche so arg, daß sie ihn mit aller Gewalt zum Arier stempeln. Christus seiner irdischen Abstammung nach Arier? Die geschichtliche Wahrheit lautet: Christus war ein Jude. Zwei Stammbäume haben uns seine Geschichtsschreiber aufgezeichnet. Beide gehen auf David zurück. Es ist schon so, Jesus war ein Nachkomme Davids, ein Jude. Das hat Jesus selber nie verleugnet.

War es eine Schande, dem Judenvolke anzugehören, dem auserwählten Volke, das allein von allen Völkern der Erde den Glauben an den einen allmächtigen, heiligen, gerechten Gott aufrecht erhielt, das diesen Glauben gegen eine Welt von Wahn- und Irrglauben verteidigte? Nicht Blut und Rasse, ihr höherer oder geringerer Wert stehen bei der Menschwerdung des ewigen Gottessohnes im Vordergrund, sondern die freie, erbarmende Liebe Gottes. Wehe dem Einzelnen und dem Volke, das diese zurückweist!"

Das ist grundfalsch, denn in jüdisch besiedelten Ländern gibt es heute noch handwerktreibende Juden.

Außerdem: wir treiben heute in der Schule bereits Familienforschung. Aber auch dem größten Laien auf diesem Gebiete wird es noch nicht eingefallen sein, eine Abstammung aus dem Berufe des angeblichen Vaters zu schließen. Die obige Feststellung darf aber von einem Christen nie gemacht werden, denn sie stellt als solche eine unerhörte Gotteslästerung dar. Denn aus Matthäus 1, 20 geht eindeutig hervor, daß der Vater Jesu Christi von Beruf nicht Zimmermann war, sondern heiliger Geist!

Und so verteidigt man den arischen Christus weiter:

> „Wäre Christus Jude gewesen, dann hätte er jüdisches Wesen offenbart. Dann hätte er jüdisch gedacht, jüdisch gelebt und jüdisch gehandelt. Das Volk der Juden nahm die christliche Lehre nicht an. Die nordischen Völker nahmen sie an. Folglich entspricht die Lehre nicht dem jüdischen, sondern dem nordischen Blute. Folglich war ihr Verkünder kein Jude, sondern ein nordischer Mensch."

Ich will gerne zugeben, daß dies oder jenes Wort, das Jesu gesprochen haben soll, auch von einem nordischen Menschen gesagt worden sein könnte. Dabei ist die Geschichtlichkeit der Jesuworte aber nicht einmal bewiesen.

> „Es ist kein einziges echtes Jesuswort im Urwortlaut erhalten. Was Jesus wirklich gesagt, getan und gewollt hat, ist in keinem einzigen Fall mit Sicherheit zu erweisen. Seine Persönlichkeit ist ebensowenig bekannt wie seine Lebenszeit. Alle Berufungen auf Jesus sind deshalb immer unsicher und niemals irgendwie verbindlich." (Murawski, a. a. O.)

Außerdem aber offenbart sich unser Wesen nicht an einer einmaligen Auslassung, sondern kann nur nach unserem gesamten Leben und Handeln beurteilt werden. Und daß das, was Jesus offenbart, niemals nordische Haltung ist, kann heute schon jeder Hitlerjunge beweisen. Wer das Prinzip der Ehrlosigkeit zum Höchsten erhebt, wie es Jesus Christus getan hat, ist kein nordischer Mensch; wer das Heil aus dem Juden kommen sieht, ist kein nordischer Mensch; wer seinen Vater und seine Mutter haßt, wer da kommt, die Zwietracht zu bringen, ist niemals ein nordischer Mensch!

Der, der die Ehre als sein Höchstes kennt, der, der mithalf, daß unser Volk von der Zwietracht befreit wurde, dem Stolz und Mut zu eigen sind, der bereit ist, sein eigenes Leben für das seines Volkes zu opfern, der ist ein nordischer Mensch!

Das jüdische Handeln, Denken und Lehren Christi, das manche Menschen nicht sehen wollen, geht an unzähligen Beispielen aus jedem Evangelium hervor.

Und wer sagt, daß die nordischen Völker die christliche Lehre „angenommen" hätten, der beweist damit nur, daß seine Geschichtskenntnisse zumindest sehr mangelhaft sind. Keiner unserer germanischen Ahnen nahm das Christentum freiwillig an. Die Horden des vatikanischen Roms mußten durch Germanien ziehen, die Heiligtümer zerstören, Tausende mußten verbluten, nur weil sie sich gegen diese artfremde Lehre, die den nordischen Menschen brechen wollte, wehrten. Muß denn immer wieder auf den Heldenkampf der Stedinger Bauern und das Verbluten der sächsischen Edlen bei Verden hingewiesen werden? Wenn mit solchen Argumenten gearbeitet wird, wie sie oben aufgezeigt sind, dann können wir nur annehmen, daß man mit der geschichtlichen Unkenntnis breiter Massen rechnet. Solche Methoden sind jesuitisch, auch wenn sie von einem deutschen Christen kommen, niemals aber deutsch!

Und auffallenderweise stimmen die Antworten der Juden und Christen überein: Der Jude Samuel Roth erklärt in seinem Buche „Now and Forever" wörtlich:

> **„Man sagt von uns Juden, wir wären Antichristen. Nichts ist wahrer, als daß wir wahrscheinlich die einzigen Christen sind. Die einzig wahren Christen."**

Und der Pater Bartholomäus Fiala erklärt wörtlich in seinem Vortrag über das sehr aufschlußreiche Thema „Judentum und Christentum im Einklang":

> **„Es ist Tatsache, daß wir Christen und die Juden so viel fundamental Gemeinsames haben.** Die christliche Religion und die jüdische Religion sind so enge miteinander verbunden, daß, **wollte man die christliche Religion freimachen von den jüdischen Elementen in ihr, von der christlichen Religion gar nichts übrig bliebe.** Das Christentum ist notwendig aus dem Judentume hervorgegangen. Es gäbe kein Neues Testament ohne das Alte Testament. Wir Priester müssen daher auch hebräisch lernen (auch heute noch! D. V.), um uns nur ja in das Alte Testament vertiefen zu können. **Der wahre Christ ist daher vielleicht Moses treuer als der Jude.** Wir Christen verehren daher die Heiligen des Alten Testamentes ebenso wie die des Neuen Testamentes. — **Das jüdische Volk ist wahrhaft das auserwählte Volk, sein Bestand ist ewig.** — Immer wieder muß ich auf die Gemeinsamkeit unserer Religion zurückkommen. Haben wir nicht die jüdische Weltanschauung mit dem Blick ins

Jenseits? Sind nicht unsere Gebräuche bei der Messe jüdischen Ursprungs? Ist nicht der Altar der Tisch des jüdischen Pesap-Festes? Sind unsere Priester nicht in jüdischer Kleidung? Sprechen wir Priester nicht in unsrem Brevier die Psalmen Davids? Wir haben unzerreißbare gemeinsame religiöse Grundsätze, die im ewigen Buche, der Bibel verankert sind. Wohl sind gewisse Unterschiede in der Religion, aber sie bilden so sehr ein Ganzes wie Mann und Weib. Ja, so sehr gleich sind die Fundamente beider Religionen, daß, wie mir ein Rabbi einmal gesagt hat, **ein Christ, wenn er Jude werden will, nichts mehr zu lernen braucht!"**

Ein Wort Eduard von Hartmanns wollen wir dagegen stellen, der in seiner „Philosophie des Unbewußten" sagt:

„Jesus wollte durchaus nur wie die früheren Propheten, das reine, echte Judentum lehren, die Nähe der Erfüllung der nationalen Verheißungen der jüdischen Religion verkünden und sich als den erwarteten Messias, als den zur Vollziehung dieser Erfüllung Berufenen hinstellen.

Jesus ist Jude und nichts als Jude!"

Die Bewegung „Deutsche Christen", die allmählich zu einer Abgewöhnungsbewegung für das Christentum geworden ist, will nicht von Jesus lassen, da er das heldische Vorbild sei. Bei allem guten Willen, ich kann an Jesus nichts, aber auch gar nichts Heldisches finden. Als seine Jünger klagend zu ihm kamen, da sie verfolgt wurden, gab er ihnen den Rat: „Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere." Das ist der Ausdruck echt jüdischen „Heldentums"! Ein Mensch aber, der den Feind liebt, der den Rock gibt, wenn der Mantel gefordert wird, ja, der sogar die rechte Backe hinhält, wenn er auf die linke geschlagen wurde, ist nicht heldisch, sondern ein ganz erbärmlicher Feigling, den wir uns nie zum Vorbild auswählen. Und als es gar ans Sterben ging, da bat Christus, daß der Kelch von ihm genommen würde, und um die neunte Stunde herum, als er am Kreuze hing, da schrie er gar: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen". Das alles verstehen wir nicht. Wir verstehen es nicht, daß ein Vater zusehen kann, wenn sein Sohn ans Kreuz geschlagen wird. Und in diesem Jesuwort ist ja der Zweifel an der Gottessohnschaft schon ausgedrückt, der Zweifel, den wir noch heute immer haben.

Wir kennen ein anderes, erhabeneres Beispiel wirklichen, deutschen Heldentums. Als Albert Leo Schlageter, der nur für sein Volk starb und keine Ansprüche mit diesem Heldentod verband, in der Golzheimer Heide vor dem Holzpfahl stand, vor dem er erschossen wurde, da fragte er

seinen Gott nicht, warum er ihn verlassen habe, sondern er rief als aufrechter Kämpfer: „Deutschland erwache!“ Das ist in unseren Augen Heldentum und unser Wunsch ist es, daß die deutsche Jugend sich solche Helden zu ihrem Vorbild auswählt und nicht einen solchen der da bat, daß der Kelch von ihm genommen würde.

Man geht sogar noch weiter. Deutsch-christliche Kreise behaupten:

„Christus war nicht nur kein Jude. Er war Antisemit. Er war einer der größten, wahrhaftigst und mutigsten Judengegner aller Zeiten.“

Wenn man weiß, daß Jesus auf die ganz präzise Frage, ob er der König der Juden sei, antwortet: „Du sagst es!“ dann gehört schon eine ganze Menge Kühnheit dazu, Jesus zu einem Antisemiten zu machen. Man kann zwar dem Juden, als dem verlogensten Subjekt, was diese Erde kennt, zutrauen, daß er aus taktischen Gründen Antisemit wird. Wir wollen Jesus mit solchen Elementen nicht in eine Reihe stellen. Im übrigen aber können wir froh sein, daß das „antisemitische Vorbild“ Jesus Christus nicht für die antisemitische Einstellung unserer nationalsozialistischen Bewegung maßgebend wurde. In der NSDAP. wird weder ein Voll-, Halb- noch Vierteljude geduldet. Jesus Christus aber, der erste Antisemit, hatte sogar den Juden Judas Ischariot in der Schar seiner Jünger! Das ist zumindest reichlich unvorsichtig.

Die Behauptungen der deutsch-christlichen Kirche sind zu dürftig, als daß wir uns in ernsthafter Weise damit abgeben müßten. Wir fragen nur eines: wann kommt ihr mit der Behauptung, daß Jesus Christus überhaupt der erste Nationalsozialist gewesen ist? Wir würden uns über solche neuerliche Geistesverirrung nicht wundern. Dafür, daß auch eine solche Behauptung eines Tages auftauchen könnte, machen sich die ersten Anzeichen bemerkbar. Man behauptet heute nämlich schon, daß die Kirche der Vorläufer der nationalsozialistischen Gesetzgebung ist. In diesen Worten sehen wir nichts anderes als eine Nichtachtung des nationalsozialistischen Gesetzgebers. Mit solchen Worten wird es nicht gelingen, uns die Lehre vom arischen Christus schmackhafter zu machen, man erreicht mit solchen Behauptungen nur eins: unser politisches Gefühl im Innersten zu verletzen. Denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Führer heute und nie notwendig haben wird, zur Kirche zu laufen um sich dort Anweisungen für seine Gesetze zu holen!

Die neue, heutige Kirche, wurde aus der jüdischen durch Paulus entwickelt, durch den Mann also, der heute noch zum nicht wegzudenken-

den Bestand der christlichen Kirche gehört. Und dieser Paulus wird von dem Theologen Prof. Lietzmann-Berlin (Geschichte der alten Kirche, Teil 1, Berlin-Leipzig 1932, Seite 111 f.) in folgenden Worten geschildert: „Paulus ist ein kranker Mann gewesen, soweit wir sein Leben verfolgen können — äußerlich vermutlich gerade das Gegenteil von der Prachtgestalt, die ihm Meister Dürer verliehen hat. Seine Nerven waren zerrüttet und haben ihn mit Erscheinungen geplagt, die ihm und anderen zu bitterem Leid geworden sind." — „Diese Angabe eines Theologen ist sehr beachtendswert: denn man muß sich nur einmal fragen, ob ein Kranker der rechte Mann ist, um den Gesunden die Lebensgesetze vorzuschreiben und zu deuten? Ob vor allem ein Nervenkranker zum „Lehrer aller Völker" den echten Beruf mitbringt?" (Murawski a. a. O. S. 70) Und über die Herkunft des „großen" Paulus schreibt der Theologe Prof. Bultmann-Marburg (Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. IV, S. 1020—1044): „Paulus war Kind einer echten jüdischen Familie des Stammes Benjamin. Nach Apostelgeschichte 22, 3 war er in Tarsos in Kilikien (Kleinasien) geboren und aufgewachsen. Jedenfalls zeigen seine Briefe, daß er ein hellenistischer Jude war." Das möge über diesen großen Kirchenlehrer, dessen Briefe noch heute in allen Kirchen Gegenstand der Predigten sind, genügen.

Unsere antisemitische Haltung fordert Ausrottung des jüdischen Elements aus allen unseren Lebensgebieten, erst recht aus unserem Glauben. Dieser Antisemitismus aber ist mit dem Christentum in keiner Weise zu vereinbaren. Und darum ist ja heute in Deutschland die Kirche noch die einzige Organisation, die den Arierparagraphen noch nicht einführte, einfach nicht einführen kann, weil er gegen die Grundlehren des Christentums verstößt. Und darum wehrt man sich in Deutschland und in der ganzen Welt von christlicher Seite gegen unsere judenablehnende Haltung. Die Synoden der American Lutheran Conference erklären, daß der Antisemitismus „unvereinbar mit den Lehren der Bibel und den Lehren der protestantischen Kirche" sei. „Der Judenhaß ist unwürdig derer, die sich als Christen bezeichnen." Und diese selbe Synode gibt den Verfechtern des arischen Christus eine herrliche Antwort, indem sie verkünden:

> „Wir erklären ferner, daß jeder Versuch, die heiligen Schriften als Vorwand für Judenhaß zu mißbrauchen, eine Umkehr des Wortes Gottes ist und daß jeder Judenhaß mit dem Leben, dem Geiste und den Lehren unseres Herrn Jesus Christus nicht in Einklang gebracht werden kann."

Die Zeitschrift „Alpenland“ schreibt am 11. 5. 1934:

„Auf Grund der alttestamentlichen Offenbarung und auf Grund der Beweise, mit denen Jesus seine Messiassendung erhärtet hat, dürfen wir ruhig behaupten, daß die Katholiken heute die echten und wahren Juden sind, die legitimen Erben Alt-Israels.“

Und der Jude Disraeli hat es vielleicht in die klarsten Worte gefaßt, wenn er sagt:

„Christentum ist Judentum fürs Volk, aber immer noch Judentum!“

An anderer Stelle sagt er:

„Wenn ein Christ zu seinem Gott beten will, muß er sich jüdischer Worte bedienen“,

was seine Bestätigung in dem Worte Steward Roß' findet:

„Das Vaterunser ist nichts weiter als die nur wenig umgemodelte Wiedergabe eines alten jüdischen Gebetes, bekannt unter dem Namen der Kaddisch und ist seiner Gänze nach direkt aus dem Talmud gestohlen.“

Das soll doch nun endlich einmal der deutsche Mensch wissen: daß er in der Kirche dem Judentum dient, daß er jüdische Gebete spricht und den jüdischen Gott anbetet. Wer den Mut hat, das auch künftig zu tun, muß auch den Mut haben, sich von uns als Judenfreund anprangern zu lassen!

Die Haltung der Kirche? Was sie in Deutschland sich nicht mehr zu sagen wagen, das sagen sie in den ausländischen Filialen dieser internationalen Organisation. In Amerika wendet man sich gegen den Antisemitismus als einer antichristlichen Einstellung, in Schottland gar forderte man die Einrichtung eines jährlichen Bittages, an dem der Segen Gottes für das jüdische Volk erfleht werden soll! Und in Deutschland? Da beten sie von der Kanzel herab für das „arme, gehetzte Volk der Juden“, da erweist sich Kardinal Faulhaber als Judenfreund, da erklärt die dritte Bekenntnissynode, daß auch dem Juden das Heil in Christo anzubieten ist, daß die Taufe dem Juden nicht verweigert werden darf und der römisch-katholische Caritasverband degradierte sich zu einem jüdischen Hilfsbund, indem er sich für wegen Rassenschande verurteilte Juden einsetzte.

Als unser Parteigenosse Ernst von Rath ermordet wurde und das Volk dem Judentum die Antwort gab, hielt es die evangelische Bekenntnis-Synode Rheinland für notwendig, eine Für-

bittenliste herauszugeben und am Schluß derselben das folgende Gebet zu empfehlen:

„Herr, gedenke der Not deiner Kirche, die sich sammelt unter dem Kreuz deines Sohnes. Stärke ihr in allen Sorgen und Versuchungen den Glauben. Hilf denen, die um deines Namens willen verfolgt und angefochten werden. **Gedenke der Gefangenen und mache sie bald frei! Wir bitten dich auch für unsere christlichen Brüder aus Israel. Stärke und tröste sie mit deinem heiligen Wort in aller ihrer Not und zeige ihnen dein Heil. Amen.“**

Die Kirche sprach — und das Volk sprach. Beide aber verstehen sich nicht mehr!

Wir nehmen all diese Handlungen und Einstellungen der christlichen Kirche nicht übel. Es handelt sich um durchaus folgerichtige Handlungen. Aber wir wollen, daß der deutsche Mensch endlich die Einsicht erlangt, daß diese Handlungen mit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung einfach unvereinbar sind. Und da es bei uns nichts Halbes gibt, steht vor dem deutschen Menschen die Frage:

Klarheit und Entscheidung!
Deutsch sein oder Christ sein!

Beides ist miteinander nicht zu vereinbaren. Denn das ist meine persönliche Meinung, die aber auch die Meinung Millionen aufrechter Kämpfer ist:

Wenn ich im Herzen deutsch und nur deutsch bin,
kann ich unmöglich gleichzeitig Christ sein!

Noch ein Wort zur Stellung von Christentum und Kirche zum Bolschewismus. Der Bolschewismus ist eine Angelegenheit der Juden. Das wird keiner mehr bestreiten wollen. Das Christentum aber ist nach dem Worte Spenglers die Urgroßmutter des Bolschewismus! Und das zu beweisen, ist nicht schwer! Die letzten Ziele von Bolschewismus und Christentum sind die gleichen. Ich brauche hier nicht einzugehen auf die vielen Beziehungen zwischen diesen beiden Organisationen, die in letzter Zeit aufgedeckt wurden. Ziel des Bolschewismus ist die bolschewistische Weltrevolution. Das gleiche Ziel kennt das Christentum! Es will alle Rassen und Völker erfassen, und Kardinal Faulhaber sieht die Zeit der heiligen Kirche dann für gekommen, wenn Brand und Mord über die Erde toben! Dieses heilige Kirchenziel ist die bolschewistische Weltrevolution! Dieses bolschewistische Ziel gab Jesus Christus! Der Sohn

Gottes! Er verlangte, daß man in alle Völker gehen soll, um die christliche Lehre hineinzutragen, und er war es, der den bolschewistischen Satz prägte:

„Meinet ihr, daß ich hergekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei wider zwei und zwei wider drei. Es wird sein der Vater wider den Sohn und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter und die Tochter wider die Mutter; die Schwiegermutter wider die Schwiegertochter und die Schwiegertochter wider die Schwiegermutter." (Luk. 12, 51— 53).

Was ist das anderes als der Zustand im heutigen bolschewistischen Paradies? Dort sieht ja der Vater im Sohn den Spitzel der GPU. und die Mutter verleumdet und klagt die Tochter an. Bolschewismus und Judentum paktieren mit jedem, wenn sie sehen, daß sie für diesen Bolschewismus irgendwie dienstbar gemacht werden können. Und darum kann der Jude Samuel Roth mit Recht sagen:

„Wer war unser erster Trotzky? Der heilige Paulus. Paulus war der wirkliche Begründer des Christentums. Er ging umher wie Trotzky, um Anhänger für seine Lehre unter allen Völkern zu finden. Er war das Vorbild für die modernen jüdischen Radikalisten."

Und so kann und muß man wohl heute behaupten, so schwer und bitter dieses Wort manchem auch werden mag:

Wirkliches Christentum ist nichts anderes als gezähmter Bolschewismus.

Wir wollen nicht, das deutsche Menschen unter dem Deckmantel des Christentums Handlanger des Bolschewismus werden und so wollen wir mithelfen, die Forderung zu erfüllen, die der „SA.-Mann" (20. 2. 37) stellte:

„Die Entjudung der deutschen Seele muß radikal sein!"

Wir wollen, daß der Jude keinen Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Lebens nehmen kann und wollen darum nicht müde werden, den deutschen Menschen aufzurütteln und ihm in sein Gewissen zu hämmern:

Entjudet das Volk, entchristlicht das Volk, seid Mitkämpfer für das große gewaltige und heilige Ziel:

das judenfreie, christenfreie, stolze nationalsozialistische deutsche Volk und Vaterland!